Der Gebirgsbote.

Nr. 13. Der „Gebirgsbote“ erscheint Dienstag u. Freitag u. kostet pro Quartal 1 1/2 Mark. Habelschwerdt, Freitag, 11. Februar. Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennige. 1881.

Expedition und Inseraten-Annahme: Glatz: Jul. Hirschbergs Buchhandlung und J. Hünerfeld (Roßmarkt); Frankenstein: F. Neumann; Neurode: A. Hitschfeld; Reinerz: W. Kristen; Albendorf: Franz Stull.

Unser Abgeordneter Herr v. Ludwig

zieht gegenwärtig wieder einmal die Augen von ganz Deutschland, ja von Europa auf sich. Die furchtlose Art, mit welcher er bisher die Gründer und Gründergenossen, alle die, welche um das goldene Kalb getanzt haben und gern getanzt hätten, an den Pranger der öffentlichen Meinung gestellt hat, hat ihm so große Sympathien bei allen ehrlichen Leuten eingetragen, sie mochten im Uebrigen einer Meinung folgen, welcher sie wollten. Diese geistige Lynchjustiz übte er auch am 31. Jan., in dem er bei der Ausgabe für das Abgeordnetenhaus einmal die Abgeordneten selbst, „einige Edelsten und Besten der Nation“, einer Kritik unterzog. Als er einigen Herren sehr an die Nieren griff, machten „die Edelsten und Besten der Nation“ gehörig Skandal und das so lange, bis Herrn v. Ludwig das Wort entzogen wurde. Der ausführliche Bericht darüber steht an anderer Stelle dieses Blattes. Da die Kammer in der Mehrheit ihm das Wort entzogen hatte, ließ Herr v. Ludwig den übrigen Theil seiner Rede in der „Deutschen Landeszeitung“ abdrucken. Hierdurch fühlte sich Herr v. Bennigsen beleidigt und anstatt diese Vorwürfe durch Gründe vor dem ganzen Lande zu widerlegen, was wahrscheinlich nicht möglich war, schickt er Herrn v. Ludwig eine Forderung auf Pistolen. Die „Majestät“ des Strafgesetzes verbietet zwar den Zweikampf, allein das hindert ja große Geister nicht, sich „aus Ehre“ zu erschießen. Herr v. Ludwig hat, wenn man den Zeitungsnachrichten glauben darf, den Zweikampf nur unter der Bedingung angenommen, daß sich Herr v. Bennigsen von den ihm gemachten Vorwürfen reinigen könne. Bennigsen hat eine solche Zumuthung zurückgewiesen; hierauf hat sich Herr von Ludwig bereit erklärt, die Forderung bedingungslos anzunehmen, nun aber ist der Zweikampf von Bennigsen zurückgewiesen worden. Es steht zu erwarten, daß Herr v. Ludwig uns über diese Angelegenheit aufklären wird, denn so wie die Berichte jetzt lauten, ist noch nicht Alles klar. Bis eine solche Aufklärung von seiten unsers Herrn Abgeordneten erfolgt sein wird, wollen wir unser Urtheil zurückhalten.

Aus dem Abgeordnetenhause.

In der Sitzung vom 31. Januar bei Berathung des Etats des Abgeordnetenhauses erhielt zuerst das Wort

Abg. v. Ludwig: M. H., ich glaube, man würde diesem Hohen Hause Unrecht thun, wenn man ihm Kargheit an Worten vorwerfen wollte, man würde ihm auch Unrecht thun, wenn man behaupten wollte, dasselbe sei karg in der Kritik irgend einer Sache, die außer ihm liegt; ich muß zugeben, daß da wenigstens nach der Richtung der Quantität das möglichste geleistet wird, ob immer die Qualität der Quantität entspricht, könnte mitunter zweifelhaft sein. (Sehr wahr! Heiterkeit.) Aber, m. H., so viel und so mannigfach hier gesprochen wird, über eine Sache und diese eine Sache sind wir, da ist noch kein Wort verloren worden, der Titel Abgeordnetenhaus hat noch nie einen Redner auf die Tribüne gerufen. M. H., ich glaube, es ist nicht unzweckmäßig, auch an uns einmal eine kleine Kritik zu üben, und ein bischen Selbsterforschung des Gewissens ist oft recht nützlich und bei meiner separaten Stellung fällt mir ja eine derartige Aufgabe zu, wo eben niemand anders Lust hat, sie aufzunehmen, und ich habe mir daher vorgenommen, heut einige Streiflichter auf die edelsten und besten der Nation zu werfen. (Heiterkeit.) Der Herr Präsident wird gewiß finden, daß ich vollständig zur Sache spreche. (Heiterkeit.) Denn, m. H., es ist doch immerhin eine wichtige Frage, ob das Land wirklich mit vollem Recht so große Summen für sein Abgeordnetenhaus zu zahlen hat, wie das thatsächlich der Fall ist. Ich meine, daß wir vierhundert und einige dreißig Mann, von denen große politische Hauptfragen ausgeschlossen — gewöhnlich mehr als die Hälfte den vorliegenden Dingen als absolute Laien gegenüberstehen, gerade nicht besonders geschickt zur Fabrikation der Gesetze sein sollten, — das, glaube ich, hat die jüngste Geschichte unserer vergangenen 40 Jahre mit so starkem Griffel eingezeichnet, daß darüber kein Zweifel ist und über den Theil unserer Aufgabe, die Gesetzgebungsfabrikation, gehe ich mit Stillschweigen hinweg. M. H., der zweite Theil unserer Hauptaufgabe ist die kritische Begleitung der Verwaltung des ganzen Staates, und da muß ich gestehen, daß a priori eine sehr große Zahl von Männern aus allen Theilen des Landes wohl qualifizirt wäre, hier eine recht eingehende Kritik nach allen Richtungen ausüben zu können, wenn nur leider das Parteiwesen nicht wäre! Ich weiß nicht, ob ich mich täusche; aber meine Beobachtungen sagen mir, daß auch solche Kritiken oft recht parteilich geübt werden. So weiß ich zum Beispiel aus meiner kurzen Erfahrung, daß gewisse Herren, als wir liberale Finanzminister hatten, ganz blind waren, seitdem wir conservative Finanzminister bekommen haben, haben die Herren plötzlich ganz gute Augen bekommen. M. H., diese Beispiele ließen sich noch vermehren. Ich will damit nur andeuten, daß wir, wollten wir wirklich unseres Amtes üben, überall nach absoluter Gerechtigkeit, nach absoluter Wahrheit, möge es in unser eigen Fleisch schneiden oder nicht, zu streben hätten. Das aber, glaube ich, geschieht nicht gar zu häufig. — Gar nicht aber geschieht, wie ich schon im Eingang sagte, unsere Selbstkritik, sie ist wirklich etwa Null, und, m. H., da wir alle unsere Verhandlungen ganz öffentlich führen und die Presse bestrebt ist, Alles, was hier vorkommt, in den entferntesten Winkel des Landes zu tragen, da ist es mir doch ein bischen bedenklich, wenn wir uns gar zu sehr gehen lassen. Wir könnten die ja ohnehin große Corruption im Lande noch vermehren, und ich glaube, das ist gewiß der Wunsch keines der Herren Anwesenden. Wenn ich aber hier das Richtige getroffen habe, daß Niemand durch unsere Operationen die Corruption im Lande vermehren will, dann, m. H., bitte ich Sie, schenken Sie mir Ihre Geduld, einige kurze Blicke auf diese Dinge werfen zu dürfen. M. H., den nächsten Blick möchte ich eigentlich auf den bekannten Appendix des Hauses werfen, auf die Journalistentribüne (Heiterkeit), und, m. H., ich bin dazu geradezu verpflichtet; denn, wie Sie wissen, sind die Gebrechen, an denen dieses Institut leidet, am Anfang unserer diesjährigen Verhandlungen weitläufig erörtert worden, und es hat sich von keiner Seite ein Widerspruch gefunden, daß es wirklich nothwendig wäre, hier eine gewisse Remedur zu üben. Ich bat damals den Herrn Präsidenten, die Sache mit seinen Getreuen in Ueberlegung zu ziehen. Der Herr Präsident hat die Güte gehabt, dies zu thun, und hat mir amtlich das über diese Verhandlungen aufgenommene Protokoll gesendet, und ich halte es für meine Pflicht, dem Hohen Hause diese Kundgebung mitzutheilen. Sie lautet einfach: der Hohe Rath des Präsidiums habe einstimmig beschlossen, daß in dieser Sache absolut nichts zu thun sei. (Große Heiterkeit.) M. H., ich kann nicht verhehlen, daß ich gegenüber dieser, kurz gesagt, Bankerotterklärung der Disciplinargewalt unseres Herrn Präsidenten (Oho! links) mit einem gewissen Schrecken stand. Sollte es denn wirklich nothwendig sein, daß wir es ertragen, daß einzelne Mitglieder der Journalistentribüne ihrer Phantasie zu freien Raum lassen und dann Dinge über uns erzählen, die gar nicht gewesen sind. M. H., ich möchte doch den Herrn Präsidenten um Entschuldigung bitten, wenn ich annehme, seine Disciplinargewalt geht wirklich weiter und kann hier recht energisch und fruchtbringend ausgeübt werden. Ich erinnere an die Fälle, die im Reichstage im vorigen Jahre vorgekommen sind, an Fälle, die auch hier vorgekommen sind, wonach eben derartige Reporter einfach fortgewiesen wurden. Das hat sich für eine gewisse Zeit recht nützlich erwiesen. Möge der Herr Präsident nach dieser Richtung nur immer im gegebenen nothwendigen Falle vorgehen; ich glaube, der Patient wird genesen. Und wenn der Herr Präsident meinen Vorschlag annehmen will, wie das leicht auszuführen wäre, so will ich bemerken, daß es sich vielleicht empfehlen dürfte, unsere ständigen Commissionen um eine zu vermehren, und zwar eine Commission aus etwa 28 Mitgliedern (Heiterkeit) zu wählen, welche die Aufgabe habe, die Parlamentsberichte der Zeitungen zu controliren und mit unserem stenographischen Berichte zu vergleichen, und wenn die Herren da etwas finden, was dazu angethan ist, so haben sie nichts zu thun, als dem Hohen Präsidenten davon Anzeige zu machen, der alsdann seines Amtes zu walten hat, und die Aufgabe wird nicht so schwer sein, denn die betheiligten Redner, die da glauben, durch die Bekanntmachungen in der Zeitung zu kurz gekommen zu sein, werden der Commission treu zur Seite stehen; es liest ja Niemand, m. H., die Reden eifriger, als derjenige, der sie gehalten hat. (Heiterkeit.) M. H., aber viel wichtiger, als die Kritik dieses kleinen Nebengebäudes erscheint mir die Kritik unserer selbst und ich würde es wirklich als eine selbstverständliche Ehrensache des Hauses ansehen, hier die nöthige scharfe Kritik zu üben. Fand man doch sogar in dem Verfassungsentwurf, der vor einigen Jahren in der Türkei — ich sage im fernen Osten, in der Türkei — Gesetz werden sollte, den Passus: Jeder Abgeordnete muß in Bezug auf die Integrität seiner Person ohne Makel und des vollen Vertrauens würdig sein. M. H., so dachten die Türken! Bei uns stellt man leichtere Bedingungen. In dieser Beziehung sind nur zwei Bestimmungen von Wichtigkeit. Die eine Bestimmung ist der Artikel 78 der Verfassungsurkunde, welcher in seinem dritten Alinea bestimmt: „Wenn ein Kammermitglied ein besoldetes Staatsamt annimmt oder im Staatsdienst in ein Amt eintritt, mit welchem ein höherer Rang und ein höheres Gehalt verbunden ist, so verliert es Sitz und Stimme in der Kammer und kann seine Stelle in derselben nur durch Neuwahl wieder erlangen“, und das Wahlreglement vom 30. Mai 1849 bestimmt im § 29: „Zum Abgeordneten ist jeder Preuße wählbar, der das dreißigste Lebensjahr vollendet, den Vollbesitz der bürgerlichen Rechte in Folge rechtskräftigen richterlichen Urtheils nicht verloren hat.“ M. H., also innerhalb dieses sehr weiten Rahmens haben wir die Erlaubniß, hier mitwirken zu können. M. H., der Artikel 78 nimmt sich nach meiner Auffassung der gegenwärtigen Lage der Dinge der Welt gegenüber eigentlich ein bischen naiv aus. Zu jener Zeit, wo er gegeben wurde, war ja allerdings die fürchterliche Bureaukratie, die gefürchtete Regierung, die gefürchtetste Macht in der Welt. Allein, m. H., heute steht sie nicht mehr in erster Linie; es hat sich über ihr eine andere weit größere Macht etablirt, die Macht des beweglichen Kapitals, und diese Macht schreckt bekanntlich vor keinem Mittel zurück; sie ist es, von der der Handelsminister (der Redner nimmt ein Buch in die Hand, Rufe links: Glagau!) nein, m. H., es ist nicht Glagau, es ist zufällig der österreichische Handelsminister Dr. Schaeffle. Der sagt über diese Macht: „Ein Diebstahl im Großen wird heute in Europa getrieben, woneben das Raubritterthum von ehedem ein edles Metier war, und er führt zu Ehren, statt in's Zuchthaus.“ M. H., wie Sie wissen, hat diese moderne Hydra ihre wohlbesoldeten Helfershelfer in's Haus, in die Parlamente entsendet und die haben es sehr genau verstanden — ihren Machtgebern die Wege zu ebnen. (Rufe: Zur Sache!) (Große Unruhe.) (Glocke des Präsidenten.)

Präsident: Herr Abg. v. Ludwig! Ich habe Ihnen einen weiten Spielraum gestattet (sehr wahr!), die Angelegenheiten dieses Hauses und die Angelegenheiten der Presse in diesem Hause zu erörtern. Wenn Sie aber dazu übergehen, bei Gelegenheit des Etats des Abgeordnetenhauses kritisiren zu wollen unsere ganze Verfassung und die Aenderungen, die dabei Ihnen zweckmäßig erscheinen in Bezug auf das Wahlrecht, so muß ich sagen, daß das im Augenblick nicht zur Sache gehört. Ich rufe Sie zur Sache! (Beifall.)

Abg. v. Ludwig: Also ich habe nur zu sagen, daß ich wirklich mit dieser Ansicht nicht allein stehe, daß es zweckmäßig wäre, durch ein sogenanntes Incomptabilitätgesetz — was entschieden hier zur Sache gehört — (Heiterkeit) derartige Herren von unserem Hause fern zu halten. Das österreichische Abgeordnetenhaus hat die Nothwendigkeit bereits empfunden und es ist seit einundeinhalb Jahren bestrebt, ein solches Gesetz sich zu schaffen. Ich bedaure, daß man bei uns hier diese Nothwendigkeit noch nicht entdeckt hat. Mir scheint sie nicht sehr verborgen zu liegen. (Rufe: Zur Sache!) (Glocke des Präsidenten.)

Präsident: Herr Abg. v. Ludwig! Wenn Sie es für zweckmäßig finden, ein Incomptabilitätsgesetz einzubringen, so werden Sie wissen, daß die Geschäftsordnung Ihnen dazu den Weg nach § 22 öffnet und es bleibt Ihnen überlassen, denselben zu betreten. Wir aber verhandeln hier die Ausgaben, die nothwendig sind für das Abgeordnetenhaus und nichts anderes. Ich rufe Sie zum zweiten Mal zur Sache und mache Sie darauf aufmerksam, daß, wenn Sie nun noch einmal von der Sache abschweifen, ich genöthigt sein werde, das Haus zu befragen, ob Ihnen das Wort noch weiter gelassen werden soll. (Bravo! links.) Fahren Sie jetzt in Ihrer Rede fort.

Abg. v. Ludwig: M. H.! So lange hier in diesen Dingen, die ich somit nicht weiter ausführen darf, nicht die gesetzliche Remedur geschaffen ist, glaube ich, ist es Pflicht eines jeden gewissenhaften Abgeordneten, wenigstens eine moralische Lynchjustiz zu üben und die Collegen nach dem Kodex des Gentleman zu beurtheilen. Wer sich hier strafbar zeigt, kann freilich nach unserem Gesetz, wie es liegt, nicht hinausgewiesen werden, aber man muß ihn als Luft behandeln, ihn vollständig ignoriren, dann wird er sich selber verduften. (Große Heiterkeit.) Wer aber solchen Herren die Hand zu schütteln vermag, von dem möchte ich glauben, daß er sich doch etwas an dem Vaterland vergeht. Aus den Annalen der jüngsten Geschichte wissen wir, daß einer der unsrigen lange Jahre bestrebt gewesen ist, die Macht seines angestammten Herrscherhauses zu unterminiren, (Rufe links: Zur Sache!) und als die große Politik sich mit seiner Politik zusammenfand, verließ er ohne Zaudern den König, dem er mehr als einmal Treue schwur und ging mit klingendem Spiel ... (Rufe links: Zur Sache!) (Glocke des Präsidenten.)

Präsident: Herr Abg. v. Ludwig, da meine wiederholten Ersuchen an Sie, bei der Sache zu bleiben, nicht den erwünschten Erfolg haben, so bin ich genöthigt, Sie zum dritten Mal zur Sache zu rufen und richte nun an das Haus die Frage, ob Ihnen das Wort noch gelassen werden soll. Ich bitte zu dem Ende, daß diejenigen Herren, welche wünschen, daß der Abg. v. Ludwig das Wort noch haben soll, sich erheben. (Geschieht.) Das ist die Minderheit; der Abg. v. Ludwig hat das Wort nicht mehr. Niemand anders ist zum Wort gemeldet. Die Discussion ist geschlossen.

Politische Rundschau.

Kurz nachdem Fürst Bismarck sich dem Volkswirthschaftsrath gegenüber auf einer Soiree, wo er denselben um sich versammelt hatte, ziemlich despectirlich über alle Parlamente ausgesprochen, daß er nicht gern dahin gehe, um nicht allerlei „Flegeleien“ ausgesetzt zu sein, und um sich nicht genöthigt zu sehen, sich mit „Klopffechtern“ herumschlagen zu müssen, ist er dennoch im Landtage erschienen, und hat, wie das vorigemal berichtet worden, an der Debatte über das Verwendungsgesetz Theil genommen. Recht interessant war wohl seine Rede; jedoch seine letztlichen Absichten und Ziele ließ er in feierliches Dunkel gehüllt. Nur das sprach er entschieden aus, daß er nicht mehr an ein Zurücktreten von seinem Posten denke, da er damit Niemanden, als seinen Feinden, einen Dienst erweisen würde. Denkt der Reichskanzler dies auch vom Centrum, so befindet er sich im Irrthum. Denn einerseits steht dasselbe nicht ihm so gegenüber, daß es alles und jedes von der Hand weist, was er unternimmt — wie hätte er die Steuer- und Zollreform ohne Beihilfe des Centrums überhaupt unternehmen können? — vielmehr stimmt es für und wider, stets nur aus sachlichen Gründen, weil es dabei einzig das Wohl des Volkes im Auge hat; und andererseits sind wir der Ueberzeugung, daß auch Niemand anders besser im Stande sei, das rechte Einvernehmen zwischen Staat und Kirche wieder herzustellen, als er, und es nur von seinem Willen abhängt, ob morgen der Culturkampf aufhört oder nicht. Seine, wie der liberalen und conservativen Parteien Reden im Landtage lassen durchweg schon das Bestreben durchleuchten, für die im Sommer stattfindenden Reichstagswahlen vorzuarbeiten, und es läßt sich nicht leugnen, daß Bismarck in seiner letzten Rede für sich resp. für die Regierungscandidaten mag viele Arbeiter, Handwerker, Industrielle, Tagelöhner und Oekonomen begeistert und gewonnen haben, da er ihnen alles Gute und Schöne in Aussicht gestellt hat, jedoch Niemanden von der Partei des Centrums. Für dieses bietet die beste Wahlagitation nicht blos sein Renommee, sein unerschütterliches Eintreten für Recht und Gerechtigkeit und wahre Freiheit, sondern auch das ungeminderte Forttoben des Culturkampfes.

Der Ausschuß des Volkswirthschaftsrathes beräth das Arbeiterunfall-Versicherungsgesetz, und sind schon einige der Herren Mitglieder mißmuthig geworden, besonders der bekannte Herr Baare, weil die bisherigen Beschlüsse nicht nach ihrem Wunsch und Willen sind.

Der Bundesrath hat wieder einigen Steuergesetzentwürfen die Genehmigung ertheilt, vor allem der Reichsstempelsteuer, unter welche Rubrik der Stempel der Quittungen, Checks, Giroanweisungen und Lotterieloose fällt. Mit Aus-Ausnahme des Quittungsstempels dürften die anderen Arten desselben ohne Schaden sein.

Als Candidat für den Erzbischöflichen Stuhl von Wien wird der Bischof Binder von St. Pölten genannt. — Vor einiger Zeit hieß es, daß im österreichischen Reichsrath die Katholiken einen eigenen Club bilden wollten. Schaden würde es wahrlich nicht, wenn die österreichischen Katholiken einmal sich auf eigene Füße stellten, und kirchliche und Schulfrage nicht fortwährend mit dem Föderalismus verquickten. So haben sie bis jetzt den Slaven der verschiedensten Kronländer, zumal den Czechen und Polen geholfen, mancherlei Wünsche derselben zu verwirklichen; aber daß diese nun auch ihrerseits ihnen beistehen werden, der confessionslosen Schule und den confessionellen Gesetzen ein Ende zu machen, darauf können sie noch lange warten.

Gambetta hat im französischen Parlamente eine Niederlage erlitten. Auf eine Veranlassung hin interpellirte der Abg. Proust den Minister Barthélemy St. Hilaire wegen seines Verhaltens in der griechischen Frage; dieser aber gab eine vollkommen zufriedenstellende, friedlich gesinnte Antwort, daß die Deputirtenkammer nicht umhinkonnte, ihm ein einstimmiges Vertrauensvotum zu geben. Nach den Ausführungen des Ministers wird die französische Regierung den Prätensionen Griechenlands durchaus keinen Rückhalt gewähren, so daß also der Friede Europa's im Orient vollständig gesichert erscheint. — Der Deputirte Naquet hat einen Antrag auf Auflösbarkeit der Ehe eingebracht; mehrere Minister jedoch erklären sich dagegen. Die französischen Bischöfe machen einmüthig Front gegen die geplante Heranziehung der Theologen zum Militärdienst. Selbst republikanische Blätter sind gegen diese neue Gewaltthat. Einem Schlosser in Versailles, der geholfen hatte, das Kloster der Capuciner zu erbrechen, sah sich die Regierung genöthigt, eine Anstellung zu geben, da Niemand ihm mehr Arbeit gab und er so in Elend und Noth gerieth.

Auch in Italien soll die Ehe für auflöslich erklärt werden. Ein diesbezüglicher Gesetzentwurf wird gegenwärtig berathen. Die feindliche Gesinnung der dortigen Regierung gegen Papst und Kirche hat sich in letzter Zeit wieder dadurch documentirt, daß ein apostasirter kathol. Priester zum Professor an einer Universität berufen worden ist; und doch gilt dort der Katholicismus als Staatsreligion!

Rußland hat im Kriege gegen die Tekketurkmenen durch Einnahme der Festung Geoktepe einen großen Erfolg errungen, während England von den Boers in Südafrika wiederholte Niederlagen erlitten hat. Auf Samoa ist nach dem Tode des Königs Malietoa Anarchie eingerissen; und der König der Sandwichsinseln, Kalakaua, hat sich auf Reisen begeben, um Bildung zu lernen, und wird auch Europa mit seiner Gegenwart beehren.

Berlin, 7. Februar. (Im Abgeordnetenhause) wurde heute zunächst die dritte Lesung des Nothstandsgesetzes für den Regierungsbezirk Oppeln erledigt. — Es folgt die dritte Lesung des Gesetzes über die Nothstandsbahnen. Das Gesetz wird nach einer unerheblichen Debatte gemäß den Beschlüssen in der zweiten Lesung unverändert ge-

nehmigt. — Bei der nun folgenden dritten Lesung des **Viehseuchen-Gesetzes** giebt der Abg. Wehr dem Wunsche nach energischerem Eingreifen der Veterinär-Behörden und nach größerer Vorsicht seitens der Thierärzte Ausdruck. Der Minister für Landwirthschaft erwidert, zur Verhütung der Verbreitung von Seuchen sei große Vorsicht gewiß nöthig, die Seuchen seien in letzter Zeit aber nicht gerade umfangreicher geworden. Die Regierung werde jedenfalls das Möglichste thun, um den Seuchen entgegenzuarbeiten. Die einzelnen §§ des Gesetzes werden nach unerheblicher Debatte angenommen. — Die Rechnungen der Kasse der Oberrechnungskammer werden der Rechnungs-Commission überwiesen. — Die erste Berathung des Gesetzes über das **Vereinshaus-Fideicommiß** giebt zu keiner Debatte Anlaß. — Das Haus tritt hierauf in die zweite Berathung der Novelle zur **Kreisordnung** ein.

8. Februar. Das Abgeordnetenhaus beendete heute die zweite Berathung der Novelle zur **Kreisordnung**. Nachdem das Haus dann noch die Novelle zur **Provinzialordnung** in zweiter Lesung unverändert genehmigt hat, vertagt es sich bis zum Mittwoch.

9. Februar. Das Abgeordnetenhaus erledigte heut eine Reihe Petitionen nach den Anträgen der Commission.

Berlin, 8. Februar. (Das Herrenhaus) erledigte heut zwei Rechnungsvorlagen und genehmigte den Gesetzentwurf, betreffend die Seemannt-Lehrer-Wittwen- und Waisenkassen, unverändert in der vom Abgeordnetenhause angenommenen Fassung.

Berlin, 9. Febr. Der Kaiser conferirte gestern Nachmittag längere Zeit mit dem Vertreter des Auswärtigen Amts, Grafen Limburg-Styrum, und empfing heute Mittag den Botschafter bei der Pforte, Grafen Hatzfeldt.

Der Reichstag ist auf den 15. d. einberufen worden.

(Durch die neuliche Rede des Abg. v. Ludwig) gegen Herrn v. Bennigsen und noch mehr durch die Publication des ungehaltenen Theiles der Rede in der „Deutschen Landesztg." fühlt sich der Abg. v. Bennigsen auf das Empfindlichste gekränkt. Er hat in Folge dessen den Abg. v. Ludwig durch seine Cartellträger, die Abgg. v. Griesheim und v. Gustedt, auf Pistolen fordern lassen. Der Abg. v. Ludwig lehnte, wie der „Germ." mitgetheilt wird, zuerst die Forderung ab, weil er den Abg. v. Bennigsen so lange nicht für satisfactionsfähig halten könne, als derselbe sich nicht wegen der seit Jahren gegen ihn erhobenen Anschuldigungen rechtfertige. Trotz dieser Ablehnung ließ der Abg. v. Ludwig dem Abg. v. Bennigsen nach kurzer Zeit melden, daß er die Forderung annehme. Nunmehr glaubte aber der Abg. v. Bennigsen feinerseits von der Forderung absehen zu müssen und ließ erklären, daß er nicht mehr weiter unterhandle. Davon wurde auf Wunsch des Abg. v. Bennigsen auch den Vorsitzenden der einzelnen Fractionen Mittheilung gemacht. So wird der Hergang berichtet. Ein Duell wird sonach nicht stattfinden; ob Herr v. Bennigsen den Weg der gerichtlichen Klage beschreiten wird, muß abgewartet werden. Was Herrn v. Ludwig anlangt, so bedauert die „Germ." seine Haltung in der ganzen Affaire. Herr v. Ludwig kennt als Katholik die Grundsätze der Kirche über das Duell und hält sie ohne Zweifel für ebenso vernünftig, wie heilsam. Er mußte demzufolge einfach unter Hinweis auf diese Grundsätze die Forderung ablehnen und seinem Gegner anheimgeben, auf dem legalen Wege gerichtlicher Klage gegen ihn vorzugehen. Der „Schl. Ztg." schreibt der Berliner S-Correspondent in dieser Angelegenheit: Die Affaire Bennigsen-Ludwig erregt in weiten Kreisen das größte Aufsehen, weil beide Theile nicht correct gehandelt haben, ersterer nicht, indem er als Anwalt der „Gesetzes-Majestät" zu dem gesetzlich verbotenen Zweikampf herausforderte, letzterer nicht, indem er das Duell erst ablehnte, und dann plötzlich annahm, obwohl die katholische Kirche den Zweikampf nicht gestattet. Trotzdem soll Herrn v. Bennigsen auf Anregung der Freiconservativen ein Ehrenmahl gegeben werden, bei welchem der Präsident von Köller angeblich sein Erscheinen zugesagt hat, obgleich die conservative Fraction ebenso wie das Centrum nicht daran theilnehmen wird.

Wie die „Schles. Ztg." erfährt, wäre der Entschluß des Abg. v. Ludwig, die Forderung des Abg. v. Bennigsen nicht anzunehmen, durch die Vorstellungen der Abgg. v. Zitzewitz und v. Minnigerode modificirt worden, welche dem Geforderten offen erklärten, daß in dem ihm beabsichtigten Weise Ehrenhändel sich nicht schlichten ließen; er (Herr v. Ludwig) sei seinem Gegner unbedingt Satisfaction schuldig. Herr v. Ludwig gab diesem Rathe Folge, begegnete nun aber, wie bekannt, einer Weigerung des Herrn v. Bennigsen.

Der „Post" zufolge ließ Fürst Bismarck dem Abg. v. Bennigsen durch den Geheimen Ober-Regierungsrath Tiedemann sein lebhaftes Bedauern über die ihm widerfahrene Unbill und sein volles Einverständniß mit den von ihm gethanen Schritten aussprechen. Er würde es freilich kaum für nöthig gehalten haben, daß Herr v. Bennigsen den Abg. von Ludwig einer Herausforderung würdigte, doch sei dies eine Sache des persönlichen Gefühls. Gleichzeitig stellte Fürst Bismarck dem Abg. v. Bennigsen für den Fall, daß er sich veranlaßt fühlen sollte, sich gegen die Beschuldigungen wegen seines Verhaltens im Jahre 1866 zu rechtfertigen, was er (Fürst Bismarck) selbst nicht für erforderlich halte, das gesammte Actenmaterial des Auswärtigen Amtes zur Verfügung.

Im letzten Reichstage gelangte der Antrag zur Annahme, den Reichskanzler zu ersuchen, baldthunlichst Ermittelungen darüber anstellen zu lassen, in wie weit die neu eingeführten Gerichtskostentarife geeignet sind, auf die Rechtspflege durch Verteuerung störend einzuwirken, sowie vom dem Ergebniß dieser Ermittelungen dem Reichstage Kenntniß zu geben. Das Reichsjustizamt hat nun kürzlich an die Landesjustizverwaltungen das Ersuchen gerichtet, mit jenen Ermittelungen vorzugehen, eine Vorlegung derjenigen Punkte, auf welche sich die Erhebungen zu erstrecken haben, beigefügt und vierzehn Fragen gestellt, auf deren Beantwortung es ankommen soll. Die Erhebungen sollen sich auf die Geschäftsjahre 1881 und 1882 erstrecken, so daß leider für die nächsten drei Jahre schwerlich eine Aussicht auf Abänderung der Gerichtskostengesetze vorhanden sein wird.

(Drei Zeichen.) Unter dieser Aufschrift schreibt die „N. Pr. Ztg." zur „Judenfrage" wie folgt:

„Je entschiedener wir bei Behandlung der „Judenfrage" alles gemüthlich und zurückzuweisen haben, was entweder zur persönlichen Beleidigung gereicht oder dem Racenhaß und dem Fanatismus Vorschub leistet, um so ernster fordern wir von den besseren und einsichtigeren Juden, die Ansprüche und Ausschreitungen ihrer Stammes- und Glaubensgenossen wenigstens soweit im Zaum halten zu helfen, daß nicht der Groll über Maßlosigkeiten jener Seite zur hellen Flamme auflodert. Drei Zeichen führe wir an, die keinen Zweifel darüber lassen können, in welcher Verblendung ein Theil der Juden und Judenfreunde sich befindet und darin sich gefallen zu gehen läßt. In Charlottenburg werden bei einer Weihnachtsbescheerung christliche Lieder gesungen. Da wird von judenfreundlicher Seite der Ausspruch gethan, es sei „taktlos", in Gegenwart jüdischer Kinder Weihnachtslieder zu singen. Man lasse also künftig mit Rücksicht auf die Juden den „Kleinigkeit" unserer weihnachtlichen Bescheerungen und Chorälle in Wegfall kommen! In Essen — unsere Zeitung meldete dieser Tage den Fall — verlangen Juden, damit ihren „rituellen Anschauungen" genügt werde, die Entfernung des Kreuzes vom Communal-Kirchjahr. Welche „Kleinigkeit" — der Juden willen soll Christi Kreuz fallen! In Wittenberge schwört ein christlicher Pfarrer den vorgeschriebenen Eid mit dem Zusatz „durch Jesum Christum zur ewigen Seligkeit! Der Eid wird deshalb unter dem Vorsitz eines jüdischen Richters für ungiltig, für nichtig gesprochen angesehen. Der Beschluß wird aufgehoben und von der obersten Justizbehörde das Recht einer christlich-confessionellen Betheuerung ausdrücklich anerkannt; als aber hier in Berlin ein Geistlicher von diesem Rechte Gebrauch macht, bemmnißt ihn ein Jude, und es entsteht aus dem heraufbeschworenen Protest gegen das Gesetz. Auch hier eine „Kleinigkeit" — der Name Jesu Christi soll um der Juden willen künftig wegbleiben. Weihnachtslieder! Das Zeichen des Kreuzes! Der Name Jesu Christi! Das soll in den Bann getan werden, damit die Juden nicht Anstoß nehmen! Um des Gesetzes willen soll die christliche Hausordnung sich ändern."

(Aus Frankreich und Spanien) treffen Berichte über verheerende Ueberschwemmungen ein.

Thorn, 5. Februar. (Eine bestohlene Postkasse.) Die hiesige Polizei hat dieser Tage einen Dieb abgefangen, welcher in Plock in Polen die Postkasse um 30,000 Rubel bestohlen hatte. Derselbe hatte in Thorn einen förmlichen Bazar von Sachen aller Art zusammengekauft und sich dadurch verdächtig gemacht. In seinem Besitz sind laut „Schl. Ztg." von dem gestohlenen Gelde nur noch 10,000 Rubel gefunden. Der Verhaftete ist als ein russischer Deserteur erkannt worden.

Neuß (Rheinprovinz). (Culturkampf.) Der Oberpfarrer Sammer zu Dormagen ist von der Lokal-Schulinspection über die katholischen Schulen zu Dormagen und Hoverhoven unter Anerkennung seiner bezüglichen Wirksamkeit entbunden und an dessen Stelle der Bürgermeister Bochem zu Dormagen zum Lokal-Schulinspector der vorbezeichneten Schulen ernannt worden. — Nach der Nichtbestätigung der katholischen Herren P. Wk. Kallen und Wb. Bracht ist der Architekt Herr H. Flören hierselbst zum zweiten Beigeordneten der Stadt Neuß ernannt worden. „Herr Flören", bemerkt die „Neuß-Grev. Ztg.", ist Protestant und Freimaurer; in der Mitgliederliste der „Johannisloge zu den drei Verbündeten" zu Düsseldorf vom Jahre 1877 war derselbe als Bruder zweiten Grades aufgeführt. Vielleicht ist er heute in einen höheren Grad aufgerückt.

Nassau, 5. Febr. (Welche Zustände) durch die Betreibung der Ordensfrauen im Culturstaate Preußen geschaffen sind, illustrirt der „B." durch folgende Geschichte: „Da erkrankte plötzlich vor 8 Jahren in voriger Woche weit von der Heimath und den Angehörigen ein junger hoffnungsvoller Beamter. Derselbe hatte die zarte Pflege der Krankenschwestern im deutsch-französischen Kriege, dessen Strapazen ihn damals im Feindesland auf das Krankenbett geworfen hatten, kennen gelernt und hat seinen Seelsorger um Herbeischaffung einer Barmherzigen Schwester. Letzterer reiste und telegraphirte nach allen Seiten um eine Schwester. Vergebens, die Niederlassungen waren alle zu reducirt, um eine Pflegerin abgeben zu können. „Entsetzlich!" rief der Todtkranke bei dem letzten abschlägigen Bescheid, „also ich, der begeistert für das Vaterland gestritten, muß im Tode noch den unseligen Kampf mit ungeliebterten Schmerzen bezahlen. Gott schütze mein Vaterland vor seinen Freunden." Einige Tage darauf verschied der Jüngling in den Armen seiner inzwischen herbeigeeilten Mutter." Jedes weitere Wort hierzu ist überflüssig.

Locales und Provinzielles.

Habelschwerdt. Es geht uns Folgendes zu: In Sachen Ludwig contra „N. Geb.-Ztg." wolle die geehrte Redaction des „Gebirgsboten" gefälligst folgende Aeußerung eines Mannes aufnehmen, der mitten im Leben steht: Seit Menschengedenken, bei Alt und Jung, Hochgebildeten und Reichstage vielfach vereinsamt dasteht, zündet im Volke. Das furchtlose, zielbewußte, knorrige Auftreten dieses Herrn ist dem gemeinen Manne, der bei noch unverdorbenem Rechtsbewußtsein das Kind beim rechten Namen zu nennen gewohnt ist, sympathisch. Jedenfalls ist dieser mit eine Edelmisch und parlamentarisch gelechte Rede nichts, ihm ist es lieber, wenn der Volksvertreter zur rechten Zeit die seinen Handschuhe auszieht und klärend mit dem rechten Wort dazwischen fährt. Das hat der Abg. Ludwig bisher gethan und glücklich immer den rechten Punkt getroffen, daher das liberal-jüdische Zeitungsgeweimer. Der „Gebirgsbote" kann nur gewinnen, wenn er die Ludwig'schen Reden vollständig bringt. Man muß es sehen, mit welcher Naturkraft der Landmann gerade diese Reden liest, um zu begreifen, daß im Allgemeinen lauter Schlesien und die Grafschaft Glatz, die sich früher vielfach durch rheinische Abgeordnete mit vertreten ließen und von derther politische Anregung beziehen mußten, auf ihre derzeitigen Abgeordneten stolz sein. Die Herren Dr. Franz, Ludwig, Grüner, v. Jhdy und Andere sind Westfalen zur Ehre, und mit speciell Herrn v. Ludwig anbetreffs, so darf er nur wollen, und er ist im Osten der Monarchie, was v. Schorlemer-Alst im Westen ist — ein richtiger Bauernkönig! — Richtige Volksinstincte haben bei seinen Landsleuten Anklang gefunden, daß sie Reden wie Ludwig, Birchow oder Richter heißt. — Schauffiren Sie sich, geehrter Herr Redacteur, keineswegs über die ohnmächtigen Stichelreden und Nergeleien einer im politischen Niedergange begriffenen liberal-jüdischen Grafschafter Local-Presse. Ich sage Ihnen, daß die Gebirgsbewohner Ihrer Gebirgsboten lesen den Gebirgsboten aufsuchen, um zu lesen, was v. Ludwig wirklich gesprochen hat. Sie sind längst gegen die Parlamentsberichte ihrer Blätter mißtrauisch geworden, und mancher Liberale erklärt offen: „Das ist ein Mann, der spricht ich meine Stimme auch geben."

+ (Das Pensionat der ehrw. Ursulinerinnen in Grulich.) Es war vorige Woche dem Referenten vergönnt, einem Examen beizuwohnen, welches in der Erziehungsanstalt der Ursulinerinnen in Grulich abgehalten wurde. Die Leistungen der Schülerinnen waren sehr gute, entsprechend dem Fleiß, mit dem sie ihrem Schulfach sich hingegeben haben. Die Prüfung erstreckte sich auf alle Gegenstände einer höheren Töchterschule: Religion, deutsche, französische und englische Sprache, Literatur, Geschichte, Geographie, Rechnen, Naturgeschichte, Technologie, Aesthetik und Kunstgeschichte, Musik u. l. w. Daß aber neben dem Unterricht auch die verschiedenen Zweige weiblicher Handarbeiten sorgsam gepflegt werden, bewies die Ausstellung solcher Arbeiten, welche Referent bereits früher in Augenschein zu nehmen Gelegenheit hatte. Eltern, welche ihren Töchtern nach dem Elementarunterrichte noch eine weitere Ausbildung angedeihen lassen wollen, kann hier diese Anstalt nur empfohlen werden. Uebrigens haben die ehrw. Schwestern auch die Concession, den Elementarunterricht zu ertheilen, und können daher auch solche Kinder aufgenommen werden, welche die Elementarschule noch nicht ganz absolvirt haben. Grulich liegt so hoch, daß es für Kinder hinlänglich bekannt sein, besonders wegen seines schönen Muttergottesberges. Man kann es von Mittelwalde aus entweder mit der Bahn erreichen, wenigstens haben der Frühe und Abendzug Anschluß an die österreichische Bahn, oder man nimmt in Mittelwalde einen Wagen, und gelangt dann in 1½ Stunde dahin. Zu näherer Auskunft ist die ehrw. Frau Oberin, Mater Hildegard, stets gern bereit.

+ **Glatz.** Im Neuroder und Habelschwerdter Kreise sind nun schon mehrere Gesellschaften wieder in die Schule der Wollsinnsunterrichte zugekehrt worden; in unserem Kreise warten die 9 oder 10 ausgewählenen Priester bis jetzt noch vergeblich auf ein Schreiben, das ihnen das Gleiche ankündet. Woran liegt die Schuld? So viel uns bekannt, ist schon vor fast ½ Jahren seitens der zuständigen staatlichen Behörde des Kreises deren Zulassung bestätigt worden. Der längere Aufschub derselben kann nicht anders als das Wolf mißstimmen, da den Kindern ein regelrechter Unterricht in der Religion so lange abgeht. — v. Puttkamer hat im Abgeordnetenhause erklärt, daß die Fall'sche Entscheidung, betreffend Behinderung der Gesellschaft am Religionsunterricht, sich mit der Verfassungsurkunde nicht recht vereinbaren ließe, und demnach gesteht keine Remedur! Wahrlich nicht zum Wohle des Staates!

L. **Glatz**, 9. Februar. Zu dem in letzter Nummer kurz gemeldeten Unglücksfalle auf der Bahnstrecke zwischen Rengersdorf, muß ergänzend mitgetheilt werden, daß Sonntag früh, kurz vor Ankunft des von Glatz abgehenden Personenzuges, der Auszügler Kyll, ein alter, herzleidender und schwerhöriger Mann, obgleich vorher noch von einem Wärter gewarnt, dennoch die vorsichtsmäßig abgeperrte Communication umging und bald darauf von der anfahrenden Maschine erfaßt wurde, dabei überfahren und sofort getödtet. Der Verunglückte erlitt Tagsdarauf ist der Schwerverletzte gestorben. Ein Selbstmordversuch, wie vermutet, konnte nach den Nattgefundenen Erhebungen nicht festgestellt werden.

W. **Glatz**, 8. Februar. (Unsicherheit im Landkreise, durch Bagabunden hervorgerufen.) Vor seit November v. J. in der Umgebung von Glatz auf Kreisterrain erfolgte thätliche Angriff, insbesondere auf wehrlose Frauen, kann in einem dritten Falle constatirt werden, der hinlänglich beweist, wie frech und furchtlos die im Kreise herumtreibenden Strolche aufzutreten wagen und selbst den hellen Tag dabei nicht mehr scheuen. Vergangenen Freitag wurde eine Frau aus C., die in Glatz Einkäufe gemacht hatte, Nachmittags in der zweiten Stunde auf dem Nachhauseweg ins sogenannten „Moschwiggraben", als dies von zwei bordmäßigen Vagabunden erklärt wurde, unterwegs in der Absicht der Beraubung, oder um Unfug mit ihr zu treiben, so lange mit erhobenen Knitteln von ihnen verfolgt, bis es der arg Gedrängten endlich gelang, seitwärts zu laufen und dann erst die Jagd auf sie eingestellt wurde. Nach dem nun auch dieser Fall in die Oeffentlichkeit gelangt ist, wird es doch bald nöthig sein, um dem weiteren Unwesen zu steuern, allgemeine Sicherheitsmaßregeln eintreten zu lassen. Denkt denn Niemand daran, eine Landesdisitation (vorliegenden Falles eine Kreisdisitation) vorzunehmen, wie bis vor 2 oder 3 Jahren im Schweidnitzer Kreise geschehen, um den hiesigen Kreis von diesem gefährlichen Gesindel endlich und wenigstens auf Zeit zu befreien? Soll denn der Staatsdürger nur seine drückenden Lasten recht geduldig ertragen, für seine Pflichten aber keinen Schutz mehr für seine Person, seine Angehörige und seine Eigenthum genießen, sondern sich bloß als Besteuerungs-Objekt betrachten? Der Nothstand im Kreise ist anerkannt, öffentliche Sammlungen zur Abhilfe des Elends der Gebirgs- und Weberbevölkerung finden statt; die Bettelei unserer bedürftigen Kreisunfälle ist groß; das Unwesen unter unsere Landstreicher ferner ist aber unmöglich, wenn wir noch Ausländer und fremden Provinzen angehörige herumziehende Müssiggänger, die Haus für Haus, oft unter Drohungen, betteln gehen, mit unterstützen sollen. Die Ausführung einer Visitation wird jetzt und unter dem obwaltenden Nothstande gewiß von der Landespolizeibehörde genehmigt werden.

? **Neurode.** Vergangenen Montag, den 7. d. Mts., feierten die Söhne des ehrbaren Handwerks ihr 52. Stiftungs-Fest. Früh 9 Uhr gab der Kerner in corpore vom Berufsinstand und nach der Pfarrkirche, woselbst ein feierlicher Gottesdienst stattfand, bei welchem sechs Gesellen die Ministrantendienste versahen. Nachmittags 3½ Uhr zog der Verein, nachdem derselbe die Hochm. Herren Geistlichen vom Pfarrhofe abgeholt hatte, in ununterbrochener und gedrängter Reihenfolge durch die Dorf- und Bergstraßen bis zum Bethaus. Drei Deputationen auswärtiger Vereine waren erschienen und hatten sich mit ihren prachtvollen Vereinsfahnen dem Festzuge angeschlossen. Da der Verein viele Freunde und Gönner zählt, hatten sich dieselben zahlreich zu Ehren des Festtumultuiren, dem Umzuge und Gottesdienste in demselben bald ein buntes und bewegtes Leben. Eine Ouverture eröffnete das Programm des Tages, an welche sich ein Festlied, vorgetragen vom musikalischen Theil des Vereins, und ein gut vorgetragener Prolog, reihte. Zwei Festspiele: „Durchgestochen" und „Wer sind nöthiger", Hymnen zu vermiethen, oder in Verlegenheit" wurden von den Söhnen des ehrbaren Handwerks recht brav und sicher gespielt und zeigten von dem Fleiß und der Ausdauer, welcher sich jedes einzelne Mitglied bestrebt hat, um den Mitgliedern und Gästen einen angenehmen und heiteren Nachmittag zu bereiten. Möge auch fernerhin das segensreiche Werk des Vater Kolping hier wachsen und blühen zur Ehre des Höchsten und zum Segen der Menschheit! — Wie man von verschiedener Seite mitgetheilt wissen ist, ist der hiesigen Grenzpfählanten dieser Tage gelegen, eine ganze Wagenladung von Leinwand und Baumwollenwaaren als nicht genügend verzollt abzusassen und contrebandt zu machen. Diese Defraudation dürfte dem Besitzer kaum etwas sehr fostspielig werden, da er außer der gesetzlichen Strafe auch noch einmal sämmtliche Stück Waaren zurückkaufen muß. — Nächsten Sonntag wird von hiesigen Dilletanten eine Theater-Vorstellung zum Besten des St. Vincenz-Vereins herzestellt stattfinden und wäre zweifelsohne das gutes Spiel halber ein dicht besuchtes Haus zu wünschen, als wie es für die Suppenanstalt geschehen ist.

* **Wilhelmshal.** Ein Alt von Geschwisterliebe, wie solcher Gott sei Dank nur selten vorkommt, spielte sich in der Nacht vom 6. zum 7. d. Mts. ab. Auch der Feierabendhäusler verließen 3 Brüder das Gehöftsamt, in welchem sie schon Streit miteinander gehabt. Kaum 100 Schritte von demselben entfernt, auf dem Ringe, arbeite derselbe in Thätlichkeiten aus und ein großer Blutfleck bezeichnete heute die Stelle, auf welchem der einen jüngere Bruder mit seinem Bruder ein gleiches Spiel Holz hauen geschlagen. Durch den hinzugekommenen Nachtwächter und einige andere Personen in der Prügelei gestört, gaben sie dieselbe auf und setzten den Heimweg fort. Vor ihrer Wohnung angekommen, beginnt indeß die Prügelei aufs neue, und auch der Dritte mischte sich in den Streit. Blutflecken bemerkten die Mißhandlung ging dort so weit, daß der sonst kräftige Mensch bewußtlos liegen blieb. Seine Brüder brachten ihn in die Wohnstube, um dort die Prügelei fortzusetzen. Durch den Lärm aufgeschreckt, eilen die Eltern und den Anfassenden Schlichtungsmann und die weiteren Mißhandlungen zu verhindern. Doch was geschieht? Der eine der Brüder stößt seinen Vater derartig vor die Brust, daß derselbe zu Boden stürzt, während der jüngere mit einem Stuhle auf die Mutter losgeht, und nur das inständigen Bitten der Nachbarn Schlimmeres verhindert. Vor es zu danken, daß Eltern wie Bruder vor weiteren Mißhandlungen verschont blieben. Der so schwer Mißhandelte wurde auf ein hingeworfenes Bett gelegt und alles begab sich zur Ruhe. Kurze Zeit darauf hörten die Eltern abermals Lärm in der Wohnung, die Mutter ging hinzu, um zu sehen, was die beiden Brüder seien noch einmal zurückgekehrt, laufen sie erschreckt hinzu und sehen ihren so furchtbar gemißhandelten Sohn in den heftigsten Krämpfen liegen. Da die Eltern nicht im Stande waren, den Kranken allein zu halten, rufen sie die beiden Brüder zu Hilfe, bei welcher Gelegenheit der eine Bruder sehr wenig brüderliche Reuerungen machte. Gegen Morgen desselben Tages war, der eigenen Aussage seiner Mutter zu Folge, der Zustand des Kranken ein lebensgefährlicher. Der Mißlage seiner Brüder und andere Augenzeugen zufolge ist das Ausfassen des Kranken Folgendes: Der ganze Kopf ist zerschlagen, voll Risse, Löcher und Beulen, das Gesicht bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Ein Auge ist gänzlich verschlossen, während das andere nur mit Mühe etwas geöffnet werden kann; die Nase ist gänzlich zerschlagen. Das Blut ist verschwollen, daß er nur mit Mühe und unverständlich reden kann, und als Beweis, daß mit allen Waffen gekämpft worden ist, dient ein zerdissener Finger, der Beulen und Verletzungen an anderen Körpertheilen nicht zu gedenken. Eine Kuhstraße dieser Thatsache wird von den Eltern des Verletzten und anderen Augenzeugen verbürgt.

Pr. **Wartha**, 10. Febr. (Unverschämte Reklame!) Bekanntlich sind unter der Concurrenz der Wiener, Münchener und Berliner Hofbräuer schon einige Bierlieferanten hierselbst eingegangen. Das Wiener Gesellen-Theater hat diese Krisis bis jetzt glücklich überstanden. Gewiegte Kenner der dramatischen Muse hoffen, daß die hier am 13. d. bei Geselgenheit des 17. Stiftungsfestes des kathol. Gesellen-Vereins stattfindende Gastvorstellung dieser Theatergesellschaft wohl die kritischen Epochenmachen helfen werde. Gründe für diese Hoffnung sind der Umstand, daß sich die Regie in den Händen eines Mannes befindet, der von der deutschen schönen Literatur besonders die Werke Ernst Eulenspiegels studirt, und daß unter den auftretenden Künstlern einige sind, die bereits in den größeren Städten Europas, z. B. Patschkau, Münsterberg, Frankenstein u. l. w. mit Beifall gewirkt haben.

Ober-Glogau. (Im Streit erschossen.) Am 4. d., Abends gegen 7 Uhr, ging der grätz. Dorfgerichtsdorfe Fortschritte Sperling aus Broschütz bei Ober-Glogau durch das Dorf Wessola, wo er von dem Hunde des dortigen Gemeindevorstehers fortwährend angebellt wurde, weshalb er den Hund zurückkrechte und ihn bis in das Gehöft des Besitzers verfolgte; dort traf er den Eigenthümer an und gerieth wegen des Hundes mit ihm

in einem Wortwechsel, welcher in Thätlichkeiten überging. Sperling kam hierbei in solche Wuth, daß er sein Gewehr lud und auf seinen Gegner schoß, so daß dieser in Gegenwart seiner Gattin, welche inzwischen herbeigeeilt war, todt niederfiel; die Nachbarschaft eilte herbei, nahm den Forstgehülfen fest und übergab ihn der Polizei. (O.-G.-Ztg.)

Richtige Lösungen sandten ein: F. Exner und W. Fischer in Neuwolmsdorf, H. Feik in Reugersdorf, F. Scholz und F. Dinter in Dresden, F. Bischorner in Niederlangenau, J. Kühnpold in Halbendorf, F. Kügler in Rengersdorf, H. Exner in Landeck, P. Förster in Glatz, A. Gottwald, M. Krause in Oberhannsdorf.

Briefkasten. H. Wenzel in Bärwalde: Kann in der Form nicht aufgenommen werden.

Für den Brotkorb: Habelschwerdt F. J. 3 Mark.
Für die armen Weber der Grafschaft Glatz: Aus Ebersdorf 3 Mk. Von Herren Franz Scholz und Franz Dinter in Dresden 5 Mk. K. H. Habelschwerdt 6 Mk. Aus Habelschwerdt 50 Pf.

Marktpreise.

Habelschwerdt, den 5. Februar.

Weizen	170 Pfd.	h.	17 Mk.	94 Pf.,	m.	16 Mk.	89 Pf.,	n.	16 Mk.	76 Pf.
Roggen	160 Pfd.	h.	16 Mk.	90 Pf.,	m.	16 Mk.	69 Pf.,	n.	16 Mk.	50 Pf.
Gerste	150 Pfd.	h.	12 Mk.	16 Pf.,	m.	11 Mk.	88 Pf.,	n.	11 Mk.	64 Pf.
Hafer	100 Pfd.	h.	7 Mk.	31 Pf.,	m.	7 Mk.	18 Pf.,	n.	7 Mk.	06 Pf.
Erbsen	180 Pfd.	h.	— Mk.	— Pf.,	m.	— Mk.	— Pf.,	n.	— Mk.	— Pf.
Kartoffeln	200 Pfd.	h.	7 Mk.	25 Pf.						

Glatz, den 8. Februar.

Weizen	170 Pfd.	h.	18 Mk.	28 Pf.,	m.	17 Mk.	22 Pf.,	n.	16 Mk.	24 Pf.
Roggen	160 Pfd.	h.	17 Mk.	60 Pf.,	m.	16 Mk.	84 Pf.,	n.	16 Mk.	12 Pf.
Gerste	150 Pfd.	h.	12 Mk.	30 Pf.,	m.	11 Mk.	62 Pf.,	n.	10 Mk.	87 Pf.
Hafer	100 Pfd.	h.	7 Mk.	65 Pf.,	m.	7 Mk.	07 Pf.,	n.	6 Mk.	60 Pf.
Stroh	200 Pfd.	I.	Sorte	h.	3 Mk.	60 Pf.,	m.	2 Mk.	80 Pf.,	n. — Pf.
	"	II.	Sorte	h.	2 Mk.	80 Pf.,	m.	2 Mk.	50 Pf.,	n. — Pf.
Heu	200 Pfd.	h.	4 Mk.	40 Pf.,	m.	3 Mk.	20 Pf.,	n.	— Mk.	— Pf.

Neurode, den 7. Februar.

Weizen	170 Pfd.	h.	19 Mk.	21 Pf.,	m.	18 Mk.	— Pf.,	n.	14 Mk.	99 Pf.
Roggen	160 Pfd.	h.	17 Mk.	48 Pf.,	m.	17 Mk.	20 Pf.,	n.	16 Mk.	80 Pf.
Gerste	150 Pfd.	h.	12 Mk.	49 Pf.,	m.	12 Mk.	19 Pf.,	n.	11 Mk.	80 Pf.
Hafer	100 Pfd.	h.	7 Mk.	50 Pf.,	m.	07 Mk.	— Pf.,	n.	— Mk.	— Pf.
Erbsen	180 Pfd.	h.	18 Mk.	— Pf.,	m.	16 Mk.	50 Pf.,	n.	— Mk.	— Pf.

Frankenstein, den 9. Februar.

Weizen	170 Pfd.	h.	18 Mk.	45 Pf.,	m.	16 Mk.	92 Pf.,	n.	14 Mk.	96 Pf.
Roggen	160 Pfd.	h.	17 Mk.	60 Pf.,	m.	17 Mk.	04 Pf.,	n.	16 Mk.	16 Pf.
Gerste	150 Pfd.	h.	12 Mk.	45 Pf.,	m.	11 Mk.	70 Pf.,	n.	10 Mk.	80 Pf.
Hafer	100 Pfd.	h.	07 Mk.	85 Pf.,	m.	07 Mk.	50 Pf.,	n.	07 Mk.	10 Pf.
Erbsen	180 Pfd.	h.	— Mk.	— Pf.,	m.	17 Mk.	01 Pf.,	n.	— Mk.	— Pf.
Kartoffeln	200 Pfd.	h.	— Mk.	— Pf.,	m.	05 Mk.	60 Pf.,	n.	— Mk.	— Pf.
Heu	200 Pfd.	h.	— Mk.	— Pf.,	m.	05 Mk.	50 Pf.,	n.	— Mk.	— Pf.
Stroh	200 Pfd.	h.	— Mk.	— Pf.,	m.	03 Mk.	50 Pf.,	n.	— Mk.	— Pf.
Butter	2 Pfd.	h.	— Mk.	— Pf.,	m.	01 Mk.	80 Pf.,	n.	— Mk.	— Pf.
Eier	das Schock	h.	— Mk.	— Pf.,	m.	02 Mk.	80 Pf.,	n.	— Mk.	— Pf.

Breslauer Börse vom 9. Februar.

	%		
Reichsanleihe	4	101,00	bz.
Preuß. Anleihe	4	100,00	bz.
Staatsschuldscheine	3½	97,00	G.
Pfandbriefe, schles. altl. . .	3½	96,00	bz.
dto.	4	100,75	bz.
Posener Credit-Pfandbriefe . .	4	99,40	bz.
Rentenbriefe schles.	4	100,00	G.
Schles. Boden-Credit-Pfandbriefe .	4	97,80	bz.
Oesterr. Banknoten		172,80	bz.

Für die vielen Beweise innigster Theilnahme von Nah und Fern bei dem Tode unseres guten Gatten und Vaters, des Stadtältesten

Joseph Müller,

sowie für die so zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.

Glatz, den 8. Februar 1881.

Die Hinterbliebenen.

Für das dem Stellenbesitzer **J. Grosser** erwiesene zahlreiche Grabgeleit sagen wir Allen, besonders den erschienenen Militärvereins-Mitgliedern, unsern innigsten Dank.

Cramsdorf, den 7. Februar 1881.

Die Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die am Sonntage, den 6. M., aus Anlaß unseres 50jährigen Kirchen-Musik-Jubiläums von unserem hochgeehrten Dirigenten, Kirchen- und Musik-Vereins-Dirigenten Herrn **Pfitzner** veranstaltete Feier, für die gestrebsamste Bewirthung, sowie für die an uns gerichteten Anspruchen, fühlen wir uns dem Herrn Pfitzner zu großem Danke verpflichtet; desgleichen auch unseren Herren Chor- u. Musik-Vereins-Collegen gegenüber, sowie den Herren Musikern in Rengersdorf, die sich dabei betheiligt hatten, ferner den Jungfrauen für Darbringung der Gedichte und Ueberreichung so geschmackvoll ausgeführter Geschenke 2c., namentlich auch den guten Ebersdorfer Frauen, die uns die Präsente überspanden; Allen nochmals unseren herzlichen, innigsten Dank! Es sei dieser Tag des Jubelfestes auch stets in Erinnerung bleiben und eine Ermunterung sein für unsere schwachen Leistungen, die wir bereitwilligst durch einen Zeitraum von fünfzig Jahren für Kirche und Gemeinde leisteten.

Ebersdorf, den 10. Februar 1881.

Die Jubilare.
A. Kintscher. B. Ruschke.

Bienenzüchter-Verein.

Sonntag, den 13. d. M., Nachmittags 3 Uhr, findet die erste diesjährige **Versammlung** der Bienenzüchter von Habelschwerdt und Umgegend bei **Herrn Bohr** in den 3 Karpfen in Habelschwerdt statt. Bienenzüchter und deren Freunde werden hierdurch freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Pensionat des Ursulinenklosters zu Böhm. Skalitz.

Lage sehr gesund und freundlich. Prospekte übersendet gratis **die Oberin.**

Noch steht es in der Erinnerung Aller freudig und dankbar, wie im vorigen Jahr die von der hiesigen Gesangsgesellschaft veranstaltete Theatervorstellung von allen Seiten unterstützt worden und dadurch zu einer so ergiebigen Beihilfe für unsere Armen hat werden können. — Auch dieses Jahr sollen dieselben nicht umsonst auf eine Hilfe von derselben Seite sich freuen!

Am 16. dieses Monats veranstalten die Mitglieder der hiesigen Gesangsgesellschaft wiederum eine Vorstellung im hiesigen Stadt-Theater.

Der Preis des Eintrittsbillets ist auf 2 Mark für alle Plätze ohne Unterschied normirt, ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

Vorausbestellungen auf Plätze finden in keiner Weise statt und sind dieselben am Mittwoch, den 16. d. M., von 11 Uhr Vormittags ab bis 4 Uhr Nachmittags in der hiesigen Taberne zu haben, ebenso dann von ½6 Uhr Abends ab an der Theaterkasse. Programms zu 20 Pfennig ebenfalls an beiden Stellen.

Anfang der Vorstellung pünktlich ½7 Uhr. Es kommen drei einactige Stücke zur Aufführung.

Glatz, im Februar 1881.

M. Kalinowski I, Premier-Lieutenant. **Alberti,** Major.

Sonntag, d. 13. Februar 1881, feiert der Altwaltersdorfer Musik- und Gesang-Verein im **Ruschel**'schen Gasthause sein

9. Stiftungsfest.

Anfang des Concerts Abends 6½ Uhr.

Nach dem Concert **Ball.**

Der Vorstand.

Bei unserer Abreise von Wüstegiersdorf nach Amerika sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. **Franz Lux,**
Bremen. **Josef Fischer.**

Ein neuerbautes massives **Haus** in einem belebten Marktorte, nahe der Kirche, zu jedem, überhaupt zu einem Handelsgeschäft sich eignend, ist sofort zu verpachten. Auskunft in der Exped. d. Ztg.

Dringende Bitte.

In Folge des gänzlichen Mißrathens der Kartoffeln ist die Lage der Weber in unserm Kreise, die ohnehin schon wegen der Geschäftslosigkeit eine sehr drückende war, so trostlos geworden, daß das Aeußerste zu befürchten steht, wenn ihnen nicht schleunigst Hilfe gebracht wird, deshalb **bitten wir recht dringend** um Geld, Lebensmittel und Kleidungsstücke. Der Königl. Landrath Herr Freiherr **v. Seherr-Thoß** wird die Güte haben, mit Hilfe des Kreisausschusses für die zweckmäßige Verwendung der Gaben Sorge zu tragen.

Herr Schafmeister **Apotheker Ambrosius,** sowie die übrigen Unterzeichneten sind bereit, Gaben jeder Art in Empfang zu nehmen.

Glatz, den 19. Januar 1881.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins f. d. Kr. Glatz.

Baronin **v. Lynker,** Vorsitzende. Fräulein **Philippine Correns.** Frau Kaufmann **Seite sen.** Frau Kaufmann **C. Sachs.** Frau Landräthin Baronin **v. Seherr-Thoß.** Frau Kreisgerichtsräthin **Wolny. Ambrosius. Dr. Kutsche. Dr. Wittiber.**

Proclama.

Das **Mühlengrundstück Nr. 42 Steingrund,** den **Theodor Prause**'schen Erben von da gehörig, soll **am 3. März c., Vormittags 9½ Uhr,** in unserem Terminszimmer II vor dem Amtsrichter **von Wiese** im Wege freiwilliger Subhastation zum Zwecke der Erbtheilung öffentlich verkauft werden.

Dasselbe besteht aus dem Mühlen- und Wohngebäude incl. Schafstätte und Tanzsaal, Scheuer und Ställen, Nutzgärtnerei und 4 Hektar 54 Ar 70 □Meter Acker und Wiese mit 50,70 Mark Grundsteuer-Reinertrag und ist im Ganzen auf 15043,80 Mark gerichtlich abgeschätzt.

Jeder Mitbieter hat vor dem Mitbieten 1500 Mark Caution baar zu legen.

Die Verkaufsbedingungen und die Taxe, auf welche besonders aufmerksam gemacht wird, können auf dem Grundstücke selbst und in unserem Bureau IIa eingesehen werden.

Habelschwerdt, den 1. Februar 1881

Königliches Amts-Gericht II.

Oeffentliche Versteigerung

Donnerstag, den 17. Februar 1881, Vorm. 10 Uhr, werde ich auf der **Robert Raik**'schen Besitzung zu **Harlas** b. Reinerz: eine Dreschmaschine mit Göpel und Zubehör, einen Spatzierwagen, einen Spatzierschlitten und einen 4zölligen Fettenwagen

öffentlich meistbietend versteigern.

Schoske,
Gerichtsvollzieher.

Brauerei Rengersdorf.

Sonntag, den 13. Februar:

CONCERT.

Anfang Abends 6 Uhr.

Nach dem Concert **Ball.**

Hierzu laden freundlichst ein
Reimann, Lehrer. **W. Weigang,** Brauermeister.

Birgwitz.

Sonnabend, den 12. Januar:

CONCERT,

aufgeführt von der Kapelle der freiwilligen Feuerwehr zu Glatz.

Anfang ½7 Uhr.

Nach dem Concert **Ball.**

Es ladet freundlichst ein
W. Piesch, Gasthofbesitzer.

Oberhannsdorf.

Sonntag, den 13. Februar:

Abschieds-Concert

vom Musikcorps 8 Königl. 18. Infant.-Regmts., unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **A. Fritsch.**

Zur Aufführung kommt unter Anderem: „Es kommt ein Vogel geflogen", Ouvertüre zu Wilhelm Tell, „Bei guter Laune", Potpourri.

Anfang ½7 Uhr. — Entree 50 Pf.

Nach dem Concert:

„Tanzkränzchen".

Es ladet freundlichst ein
Relchel, Gastwirth.

Sonntag, den 6. Februar, ist auf dem Wege von Habelschwerdt nach Altwaltersdorf ein **Gebetbuch** verloren gegangen (Titel: Geistliche Blumenlese). Der ehrliche Finder erhält gegen Zurückerstattung eine Mark Belohnung. **Wilhelmine Kuschel.**
Altwaltersdorf, den 10. Februar 1880.

Experimentalvortrag i. Saale d. Taberne z. Glatz.

Montag, den 14. Februar c., wird der ergebenst Unterzeichnete die Ehre haben, einen Vortrag über

die Damen

höchst interessanten physikalisch-naturwissenschaftlichen Experimentalvortrag zu halten über: **„Die Dampfkraft im Gegensatz zu der über der sogenannten Galvanischen, der Explosions- und der electrischen Bewegungsmaschinen".** Während des Vortrages werden eine Anzahl ganz vorzüglich gearbeiteter Dampf-, Heißluft-, Gasexplo- und electrischer Rotationsmaschinen vorgeführt und

in Thätigkeit gesetzt werden.

Außerdem kommen sehr viele höchst interessante galvanische, electrische und magnetische Experimente zur Ausführung. Der Vortrag ist allgemein verständlich und sind Vorkenntnisse nicht erforderlich.

Entree: Sperrsitz 1 Mk. 50 Pf., ungesperrt 1 Mk., Damen nur 1 Mk. resp. 75 Pf., Schüler und Schülerinnen 50 Pf.

Anfang 8 Uhr, Kassenöffnung 7 Uhr Abends.

Dr. Heinr. Hildebrand,
Leipzig.

Zu dem Bau des **Selligitt-Wasthoff**'schen **Arbeitshauses** sollen in öffentlicher Submission:

a) die Maurer-, Steinmetz- und Schmiedearbeiten, veranschlagt zu 18,212 M.;
b) die Zimmerarbeiten, veranschlagt zu 1,212 M.;
c) die Ziegellieferung, veranschlagt zu 164 Mille I. Sorte und 278 Mille II. Sorte;
d) die Dachdeckerarbeiten, veranschlagt zu 2840 M.;
e) die Klempnerarbeiten, veranschlagt zu 718 M.

vergeben werden und wollen Unternehmer ihre Offerten bis spätestens

Mittwoch, den 9. März d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

im Magistratsbureau, woselbst die Bedingungen, Beschreibungen und Zeichnungen zur Einsicht ausliegen, mit der Aufschrift: „Offerte zum Bau des Arbeitshauses" versehen, verschlossen einreichen.

Glatz, den 7. Februar 1881.

Der Magistrat.
Schüler.

Glatz, den 7. Februar 1881.
L. P.

Einem geehrten Publikum von Glatz und Umgegend, insbesondere meiner hochgeehrten Kundschaft, mache ich hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich meine in der Schmiedeberger Straße belegene **Eisenwaaren-Buchhandlung** ohne Activa und Passiva an Herrn **Gustav Neumann,** Besitzer der J. Graveur'schen Buchhandlung in Neisse, verkauft habe.

Indem ich gleichzeitig für das mir in so reichem Maße geschenkte Wohlwollen meinen verbindlichsten Dank sage, bitte ich, dasselbe auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Ergebenst

Johannes Sauer.

Im Anschluß an obige Mittheilung gebe ich mir die Ehre, anzuzeigen, daß ich die unter der Firma **Johannes Sauer,** vorm. **Otto Hoffmann**'sche **Sortiments-Buchhandlung** von heut ab unter meiner Firma: **Filiale der J. Graveur'schen Buchhandlung Gustav Neumann** weiterführen werde.

Es wird hier wie in Neisse mein eifrigstes Bestreben sein, mir das Zutrauen durch coulante Bedienung und prompte Ausführung aller Aufträge zu erwerben und das entgegengetragene Wohlwollen durch Erfüllung meiner Pflichten zu sichern.

Hochachtungsvoll

Gustav Neumann.

Gabersdorf.

Sonntag, den 13. Februar c.:

Vocal- und Instrumental-

CONCERT.

Zur Aufführung gelangt:
1) **Der Christmarkt in Breslau** von Leischner.
2) **Das Weihnachtsfest** von Reimann.

Der Erlös ist zu wohlthätigen Zwecken bestimmt.

Anfang 6 Uhr. — Entree 30 Pf.

Es werden jedoch der Wohlthätigkeit keine Schranken gesetzt.

Nach dem Concert **Ball.**

Es ladet freundlichst ein
Die Musik-Verein. **H. Vogel,** Gastwirth.

Gewerbe-Verein zu Habelschwerdt.

Sonnabend, den 12. Februar c., Abends ½8 Uhr, **im Saale des Herrn Urner:**

Vortrag des Dr. Hildebrand über „die Motoren der heutigen Industrie".

(Dampfmaschine, Heißluftmaschine, Gasmotoren u. bgl.)

Entree pro Person: für Mitglieder und deren Angehörige 0,25 M., für Gäste 0,50 M.

Die gegen den Häusler und Tagearbeiter **Franz Langer** von hier ausgesprochene Beschuldigung widerrufe ich und leiste laut Bergleich Abbitte.

Waldersdorf, im Februar 1881.

Herrmann Eindermann.

Herzogliche Bangewerkschule	Fachschulen für Handwerker:
Holzconstructeur,	Mühlen- u. Mälzer,
Bauhandwerker,	Schlosser,
Fortbildet 1881/82:	Sommer: 2. Mai
Dir. O. Hartmann.	Winter: 1. X.

Das beliebte Hausmittel Pain-Expeller mit Anker, welches bekanntlich bei **Gicht u. Rheumatismus,** bei Erkältungen, wie Katarrh, **Zahnschmerzen,** Seitenstichen 2c. mit Ueberraschung günstigen Erfolgen angewendet wird, ist zum Preise von 50 Pf., 1 Mk. und 1 Mk. 75 Pf. per Flasche stets vorrätig in der Königl. priv. **Mohren-Apotheke zu Glatz.**

Dasselbst sind ferner zu haben die bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung 2c. erfolgreich angewendeten **Feigen-Brust-Bonbons,** à Packet 40 Pf., und die **Kuter-Malzgetreide-Bonbons,** Preis 20 Pf. das Packet.

☞ Präparate ohne das Fabrikzeichen „Anker" sind **stets unecht.**

Zum Wurstessen u. zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 13. d. M., ladet ergebenst ein **Maria Eisner,**
Kieslingswalde. in der Oberschenke.

Den lieben Pathen

empfehle ich zu den bevorstehenden Grünbonnerstagsfesten meine große Auswahl von **Honig- und Zuckerwaaren,** sowie die dazu gehörigen **Semmelwaaren,** höchst lauber gearbeitete **Figuren** und **Osterei** eigener Fabrik zu den billigsten Preisen bei hohem Rabatt.

Die Conditorei u. Pfefferküchlerei nebst Bäckerei von

H. Mittmann,
Habelschwerdt, Glatzer Straße.

Braut-Gebetbücher

in Elfenbein, Sammet und Leder, mit und ohne Beschläge, empfiehlt die Buchhandlung von **J. Franke.**

Mendelssohn & Wharton

Kunstwoll-Fabrik
Berlin O., Wallnertheaterstr. 8, kaufen alle Sorten wollen. Lumpen, namentlich Rohes Tuch, futter- u. halbwollfarbig à 26 M. Alt geschn. Tuch, abgangsfrei . à 39 M. Neues Tuch, abgangsfrei . . . à 84 M. pr. netto 100 Kilo. franco Cöpenick 2% Scto. für Cassa.

Malzkeime,

circa 50 Ctr., in guter Qualität, sind abzugeben bei **Gebr. Stephan,**
Glatz. Brauereibesitzer.

Wegen Umzug sind sogleich einige fast neue **Mahagoni-Möbel, 2 große gefrichene Wasserkistler zum Verschließen, 2 Handwärmer** und verschiedene andere Hausgeräthe zu verkaufen bei der Wittwe **Kloß** im Proviant-Amt zu Glatz.

Streusroh

wird zu kaufen gesucht von Kalisowerk bei Neurode. **Laube.**

Ein Pferd,

3- oder 4-jährig, steht zum Verkauf bei Hollerau. **Aug. Tschöpe.**

Käferei Ober-Langenau
sucht einen kräftigen, jungen **Mann,** 16 bis 17 Jahr alt, welcher Lust hat, die Käserei zu erlernen. Antritt 15. März oder 1. April.
J. Eldrich.

Eine **Dachwohnung** im römischen Bade ist zu vermiethen.
Glatz. **Gebr. Stephan.**

Remise und Wohnung, zu einem Kohlen- und Holzgeschäft vorzüglich geeignet, in Mitte der Stadt, ist sofort zu vermiethen. **Krieger,** Glatz, Böhmische Str.

Zum Tanz

auf Sonntag, den 13. Februar, ladet ergebenst ein **Maria Eisner,**
Kieslingswalde. in der Oberschenke.

Ein Schmiedegesellen,
gute Arbeiter, können sich melden bei Habelschwerdt, im Februar 1881.
Gottschalk.

Holz-Auction.

Zum Verkauf kommen

Dienstag, den 15. Februar c.,

Nachmittags 2 Uhr,

in der Brauerei des Herrn **Krosig** in Glatz folgende Hölger aus dem **Oberschaarforsten:**

4	Stück weiche Balken und		13,78 fm,
15	„ „	Klötzer mit	
70	„ „	Riegel und	51,48 fm,
2	„ „	Klötzer mit	
47	„ „	Sparren mit	25,31 fm,
44	„ „	Dielen mit	10,59 fm

u. Mittwoch, den 16. Februar c.,

Nachmittags 2 Uhr,

im Gasthause des Herrn **Wagner** in Königshain folgende Hölger aus dem **Hospitalforsten:**

91	Stück Rhombenstämme	mit	33,39 fm,
4	„ Kirschbaumstämme	mit	1,75 fm,
2	„ Eschen	mit	0,73 fm,
48	„ Buchen	mit	18,27 fm,
20	„ weiche Balken und		
111	„ Klötzer mit		86,91 fm,
119	„ Riegel und		95,56 fm,
24	„ Klötzer mit		sowie
72	„ Sparren mit		28,26 fm,
60	„ „	Dielen mit	12,83 fm,
25	„ Reisglatten und		
15	„ Rundstatten.		

Glatz, den 5. Februar 1881.

Der Magistrat.
Schüler.

Holz-Verkauf.

Donnerstag, den 24. Februar 1881, Vormittags 10 Uhr, wird das im hiesigen Dominialforsten eingeschlagene Holz, und zwar: **sehr starke Kieferstämme, fichtene** und **tannene Brettklötzer, Kiefern** für Fährbohlenbohler, sowie verschiedene **Bau-, Dielen- und Stangenhölzer** im Gasthofe zum **Neutwig**'schen Lokale hierselbst gegen baldige Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Dominium Ob.-Altwilmsdorf.

Holz-Verkauf.

Montag, den 14. Februar, Vormittags 9 Uhr, sollen im **Welzel**'schen Gasthause zu **Nieder-Langenau:**

1 eichener Rundbohlenstamm mit 0,53 Cbmtr.
55 Nadelholzstämme mit 36,38 Cbmtr.

von der Pfarrwidmuth zu Niederlangenau meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert werden. **Das Pfarramt.**

Stockholzverkauf.

Auf meinem Waldgrundstück Nr. 39 zu Voigtsdorf verkaufe ich sämmtliches Stockholz. Käufer mögen sich an den Häusler **Josef Jung** zu Voigtsdorf ersehen bem Forstrichter Neumann) wenden; derselbe verkauft es in meinem Auftrage.

Habelschwerdt.

Wengler,
Mannesmeister.

Allen **Zahnleidenden** zeige ich an, dass ich diesen Winter in Bad Landeck wohnen bleibe und halte mich zum **„Einsetzen künstl. Zähne" (Einsetzen der Zähne schmerzlos, sowie vollständige Garantie für Brauchbarkeit beim Kauen und Sprechen) Plombirungen,** sowie sicherer **Beseitigung jeder Zahnschmerzen** bestens empfohlen.

F. Rauer,
Bad Landeck, „Alhambra".

In einem größeren Kirchdorfe, an der Chaussee gelegen, ist ein remidirtes

Gasthaus

mit 13 Morgen Acker, Wiesen nebst schönem Garten zu verkaufen. Näheres ist zu erfragen bei Herrn **J. Hünerfeld** in Glatz.

Schwarzwurzelhonig,

vorzügliches Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit, à Flasche 60 Pfg., empfiehlt die

Mohren-Apotheke zu Glatz.

Nestle'sches Kindermehl, Büchse 1 M. 50 Pf., **Pepsinwein,** von Apotheker **C. H. Buck,** Flasche 2 M., **Dr. Rugers Katarrhpillen,** für Schnupfen u. I. m., à Röhrchen 75 Pf., **Hühneraugenbalsam,** Fläschchen 30 Pf., **Fenchelhonig,** Flasche 50 Pf. u. 1 M., **Schwabenpulver,** Packet 50 Pf. und 1 M. — Auch alle **Homöopathischen Arzneien** sind zu haben bei

G. Heydler,
Apotheker in **Mittelwalde.**

„Prämlirt".

Die rühmlichst bekannte **Schweidnitzer Fettglanz-Wichse** von B. Reche ist angekommen und zu haben:

In Habelschwerdt bei **H. Fehr's** Nachfolger, R. Haud, Paul Talber, Berth. Weigang.

In Glatz bei Gebr. Gellrich, Ernst Müller, O. Reich, Hugo Friedmann, W. Teuscher.

In Ullersdorf in Lehnisch's Handl.

In Camenz bei Franz Dempe.

Wagen, Schlitten, Sophas, Geschirre,

sowie andere **Sattlerwaaren** sind zu billigen Preisen auf Lager bei

Habelschwerdt. **A. Baumgarten,** Sattlermeister.

Einem geehrten Publikum von Glatz und Umgegend die ergebene Anzeige, dass ich **Kirchstraße Nr. 125** ein

Putz- und Weißwaaren-Geschäft

eröffnet habe.

Indem ich bitte, hiervon gefällige Notiz zu nehmen, gebe ich hiermit die Versicherung, dass ich es mir angelegen sein lassen werde, das geschenkte Vertrauen durch strengste Reellität und saubere Ausführung zu rechtfertigen.

Junge Mädchen aus anständiger Familie können sich zur Erlernung des Putzfaches baldigst melden.

Glatz, im Februar 1881. **Clara Schoen.**

I Walzeisenträger, I Säulen, Eisen-constructionen, Bauschienen

offeriren billigst und geben **Kostenanschläge** und **statische Berechnungen** dazu **gratis.**

Breslau, Flurstr. 9, am Centralbahnhof. **J. N. Bilstein & Co.,** Maschinenfabrik u. Eisengießerei.

Kaiserlich deutsche Post.
Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

(94) **Directe Deutsche Post-Dampfschifffahrt**

HAMBURG-NEW-YORK

Abfahrt von Hamburg regelmäßig jeden Mittwoch Morgens, ferner regelmäßig alle 14 Tage Sonntags laut Fahrplan.
Durch-Passage nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger.
Hamburg, Admiralitätstraße 33/34,

sowie

Wilhelm Mahler in **Berlin,** Invalidenstraße 121.

Seit 1867 bewährt und beliebt.

Von allen rationellen Aerzten empfohlen.

Trauben-Brust-Honig
Unfehlbares Hausmittel
Gebr. Zickenheiner Mainz

Schloß Billigheim, Amt Mosbach, in Baden.

Herrn W. H. Zickenheimer in Mainz!

Ew. Wohlgeboren kann ich nur dazu bezeugen, daß wohl kein Mittel geeigneter sein dürfte, schneller und sicherer bei Kindern wie Erwachsenen hartnäckige Husten und sonst anhaltende Heiserkeit zu beseitigen als Ihrer Brust-Honig. — Er hat die trefflichsten Dienste geleistet und werden wir in ähnlichen vorkommenden Fällen auf weitere Zusendungen reflectiren.

Es zeichnet ergebenst Graf zu Leiningen-Billigheim.

Die geehrten Consumenten wollen beim Ankauf aufmerksam achten, da nur diese nebst dem Original-Etiquett eine Garantie für die Aechtheit bietet.

Verkaufs-Depot in der Droguenhandlung von **J. Willisch** in Habelschwerdt, **Zehnich's** Handlung in Ullersdorf.

Wie allein echt gerichtlich anerkannt.

Von köstlichem intensivem Traubengeschmack.

Schwarzwurzel-Honig.

Bei allen Brust- und Lungenleiden ist die Schwarzwurzel als eines der ältesten Volksmittel bekannt. Ich empfehle daher obigen, auf das Sorfältigste zubereiteten Honig bei Husten, Heiserkeit, Luftröhren- und Lungenkatarrh, Keuch- und Bräune-Husten, Verschleimung und Krämpfen im Halse, als ein vorzügliches Hausmittel. **Die Flasche kostet 60 Pf.**

Alt-Reichenau. **Th. Buldee,** Apotheker.

Zu beziehen durch die Herren **B. Weigang** in Habelschwerdt, **W. Kristen** in Reinerz, **E. L. Lachmann** in Neurode, **J. Riesel** in Wünschelburg, **Zehnich's** Handlung in Ullersdorf, **A. J. Krause** in Landeck.

Wenn leere, nicht durch Nachahmungen, Firma in Glatz. Fabrikat trägt meine

Danksagung.

Aus dem Feldzug zurück, litt ich mehrere Jahre an einem sehr lästigen Magenleiden, alle angewandten Mittel waren vergeblich. Ich kaufte mir nun 1 Fläschchen des mir bestens empfohlenen **Bernhardiner Alpenkräuter-Liqueur** von Herrn **Wallrad Ottmar Bernhard** in **München** in der Niederlage bei Herrn **Weberle** in Scheer a/D. Schon bei dem ersten Fläschchen spürte ich bedeutende Besserung und bin nun wieder vollständig hergestellt und kann wieder essen wie früher.

Einem jeden Magenleidenden rathe ich, den **ächten Bernhardiner** von **Wallrad Ottmar Bernhard** in **München** zu gebrauchen.

Scheer a/D. (Württemb.) 10. November 1880.

Karl Kleinle.

Der **ächte** Bernhardiner ist allein zu beziehen in **Habelschwerdt** bei Herrn **Paul Talber; Neurode: E. L. Lachmann; Glatz: Ernst Müller; Mittelwalde: Anton Gruss; Ottmachau: Jos. Radig Nachfolger; Frankenstein: C. G. Reinhold; Friedland: Gustav Hölg; Waldenburg** und **Gottesberg: Adolf Mudanatz.**

Keine Zahnschmerzen mehr!

1000 Mark

zahlen wir Demjenigen, welcher bei Gebrauch von **Goldmann's Kaiser-Zahnwasser** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner, weisser und gesunder Zähne bis in das späteste Alter. — Preis per Original-Flasche 1 Mark.

S. Goldmann & Co.,
Breslau, Schuhbrücke 36.

In **Habelschwerdt** nur allein echt zu haben bei **H. Fehr's Nachfolger (A. Nieder)-Mittelwalde: Ant. Gruss. Camenz: Ww. Helne. Landeck: W. A. Finster.**

Zur Tanzmusik

in Wölfsdrod, Sonntag den 13. Februar, ladet freundlichst ein **W. Stubermann.**

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Magenkrampf, Migräne, Fieber, Kopfschmerz, Cholik, Brustkrampf, Sodbrennen ꝛc. Bei belegter Zunge den Appetit sofort wieder herstellend. Bewirken schnell und schmerzlos offnen Leib, gegen Hämorrhoiden ausgezeichnet. Heilen den Krankheitsstoff bei Skropheln und führen sämmtliche Würmer mit ab. Schützen vor ansteckenden Krankheiten. Man versuche mit einer Wenigkeit und überzeuge sich selbst von der momentanen Wirkung. Zu haben bei Herrn Apotheker **H. Gabriel** in Habelschwerdt. Preis à Fl. 60 Pf.

Ein starkes

Arbeitspferd,

Rothschimmel, Wallach, 5 Jahr alt, ist zu verkaufen beim Gutsbesitzer **R. Welzel** der Obere in Schönwalde.

Hagel-Versicherung.

Tüchtige Agenten gegen hohe Provision gesucht. Offerten sub H. 2177 an **Haasenstein & Vogler, Berlin.**

Zu verpachten.

Ein **Gasthof** in sehr guter Lage mit vorzüglichem Verkehr ist Verhältnisse halber sofort zu verpachten und zu übernehmen.

Achtbare Personen, welche hierauf reflectiren und intelligente Gastwirthe sind, finden hier auf lange Jahre eine sehr gute Existenz. Briefliche Anfragen mit 50 Pf. in Briefmarken versehen beantwortet

Neurode. **Carl Bruchmann,**
Königl. Kreis-Auctions-Commissar.

Meine Besitzung,

17 Morgen groß, massive Gebäude, bin ich willens, sofort zu verkaufen.

Franz Kilgel in Ebersdorf.

Mein Haus

mit Obstgarten, nahe bei der Kirche zu Spalmannsdorf und ohnweit einer Fabrik belegen, bin ich willens, sofort zu verkaufen.

E. Fischer in Brand.

In Folge vorwährender Kränklichkeit beabsichtige ich mein **Haus** in Krotenthal alsbald zu verkaufen. Näheres bei **Franz Mandel** daselbst.

In Rosdhorf bei Silberberg ist die **Stelle Nr. 20,** bestehend aus einem zweistöckigen massiven Wohnhaus, einem älteren gelegenen Schafstall, Stallung, Schuppen, 4 Mrg. Acker, Obst- und Gemüsegarten, sofort aus freier Hand billig zu verkaufen. Nähere Auskunft beim Stellenbesitzer **Laub** daselbst.

Ein Haus

in Glatz mit **guter Rente** ist wegen Veränderung zu verkaufen. Anzahlung niedrig. Auskunft ertheilt Auctions-Commissar **C. Stolz** in Glatz.

Wirthschafts-Verkauf.

Wegen Uebernahme einer anderen Besitzung beabsichtige ich meine in Grafenort gelegene, renteireiche **Besitzung** von 4½ Morgen Acker und Wiese, 2. und 3. Ackerklasse, in schöner Lage und gutem Baugrunde, nebst Inventar unter günstigen Bedingungen preiswerth bald zu verkaufen.

H. Krause.

Direct aus Kaffee, Thee, Cacao & Vanille Hamburg.

versendet bei portofreier Zusendung der Preisverzeichnisse, franco und ohne Emballage, verfrachtet, incl. Verpackung in Kisten Säckchen:

9½ Pfd. feinsten Mocca	für 14.25 Pf.	
9½ Pfd. beste Java-Perl-Caffee	„ 13.30 Pf.	
9½ Pfd. gelben Java	„ 12.83 Pf.	
9½ Pfd. feiner gr. Java	„ 10.92 Pf.	
9½ Pfd. ächte Portorikaner	„ 10.45 Pf.	
9½ Pfd. guten Guatemala	„ 9.50 Pf.	
9½ Pfd. reinsten Kaffeebrand	„ 7.60 Pf.	
1 Pfd. Mandarin-Thee	„ 4.— Pf.	
1 Pfd. best Souchong	„ 3.50 Pf.	
1 Pfd. sehr schöner Congo-Thee	„ 2.— Pf.	
1 Pfd. feine Imperial (grün)	„ 3.— Pf.	
1 Pfd. rein-reinst. Cacaopulver	„ 3.— Pf.	
1 „ ganze Glanzgar. Vanille	„ —.60 Pf.	

ungern Umtausch oder Retourgut oder Nachn. Aus Waaren-Versand-Magazin in Hamburg, an der Bergstat 50. Höchste Kgl. ausgestellte Medaille für ausserst ausgezeichnete Waare.

Dr. Pattison's Gichtwatte,

bestes Heilmittel gegen (H. 6200.)

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu 1 Mk. und halben zu 60 Pf. bei **H. Fehr's Nachfolger** in Habelschwerdt.

Russischer Spiritus,

wirksamstes Mittel gegen alle

„rheumatischen Leiden",

Gicht, Lähmung, Verstauchung, Ueberanstrengung, in Flaschen, à 50 Pf., echt zu haben in der

Mohren-Apotheke zu Glatz.

Nur vorzügliche **Pianinos, Flügel u. Harmonium** liefert die berühmte Fabrik, Engros- und Export-Handlung von

C. René, Stettin,

officieller Lieferant für Kgl. Seminarien und Präparanden-Anstalten, correspondirendes Mitglied der Akademie für Kunst und Wissenschaft in Italien, Inhaber vieler goldner Medaillen und Ehrenmedaillen, dem geehrten Publikum, welches sich bei Bedarf eines wirklich guten Instrumentes an die Fabrik vertrauensvoll wenden möge, zu den günstigsten Bedingungen, als: Contractzeit 12 Jahre Garantie, leichte Abzahlung, bei Baarzahlung Rabatt, frachtfreie Ueberfendung, kostenfreie Probesendung an die Reflectanten, wodurch den Reflectanten die Gelegenheit gegeben ist, das Instrument vor Ankauf zu prüfen und sich erst dann über den Kauf zu entschelden. Auf gütige Anfrage erthreilt auf Verlangen nähere Auskunft die Redaction dies. Zeitg.

Eine Auswahl **Schlitten,** sowie **Sophas** zu billigen Preisen empfiehlt

A. Rolke in Habelschwerdt.

Zu vermiethen und zum 1. April d. J. zu beziehen ist ein **freundliches Quartier,** bestehend aus 3 Stuben und Küche in Ober-Halbendorf, Hospitalhof.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 13. Februar, ladet ergebenst ein **Brause,** Neuweistritz. Freirichter.

Humorist. Schriften

(Verlag der **Körner**'schen Buchhandlung in Erfurt).

Fr. v. Schiller's Gedichte travestirt.

38 Stücke. Sehr witzig und unterhaltend; (gegen M. 1,10 in Briefmarken erfolgt Franco-Zusendung.)

Heiter auch in ernster Zeit.

Ein Vademecum des Frohsinns und der guten Laune. — Fünfundvierzig Heftchen komisch-humorist. Vorträge. Sehr dankbar und in geselligen Kreisen von erprobter Wirkung. — Preis für alle 45 Heftchen 90 Pf. (Gegen 1 M. in Briefmarken erfolgt Franco-Zusendung.)

Humor verloren, Alles verloren!

Reichhaltigste Anekdotensammlung. Zur Unterhaltung für lachlustige Leute. Zehn Hefte, mehr als fünfhundert Anekdoten enthaltend. Preis für alle zehn Hefte 80 Pf. (Gegen 90 Pf. in Briefmarken erfolgt Franco-Zusendung.)

Nur echt, wenn die vorgedruckte Schutzmarke auf den Etiquetten steht.

Huste-Nicht

Malz-Extract u. Caramellen höchst wohlschmeckende Genußmittel

V. L. H. Pietsch & Co. Breslau*)

Fabrik u. pharmaceut. Laboratorium.

Jeder Husten kann höchst gefährlich werden. Aus einem einfachen Husten und Catarrh kann der **Keuchhusten,** die **Bräune, chronischer** Catarrh, das **Asthma** ꝛc. entstehen. Der

Gebrauch

des **Huste-Nicht** in den erwähnten Fällen ist in besseren Kreisen **allgemein** und beliebt.

Herren L. H. Pietsch & Co.:
Durch Zjtzen

Huste-Nicht

(Malz-Extract) bin ich von meinem drei **Monate lang** dauernden **Husten** sobald **befreit** worden, daß ich mich veranlaßt sehe, Ihnen hiermit meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Wiersusow bei Wilhelmsbrück, den 17. Mai 1880.

Georg Maisaga, kaiserl. russ. Forst-Revier-Director.

Wir besitzen zahlreiche Anerkennungen und auch ein

Segen spendendes Danksagen Sr. Heiligkeit Papst

Leo XIII.

*) Zu haben: Extract à Flasche 2,50 Mk., 1,75 Mk. und 1,00 Mk. Caramellen à Beutel 50 und 30 Pfg. in Habelschwerdt bei **W. Appelt** und **H. Fehr's** Nachfolger, in Glatz bei **Joh. Tscherne,** in Mittelwalde bei **Anton Gruss,** in Neurode bei **C. H. Henischel,** in Reinerz bei **J. C. Prause,** in Schlegel bei **Jos. Richter & Sohn,** in Cudowa bei **A. Exner,** in Reichenstein bei **H. Junge,** in Ullersdorf in **Franz Zehnich's** Handlung.

Zum Fastnachtstanz

auf Sonntag, den 13. Februar, von Nachmittags 3 Uhr ab, ladet ergebenst ein

Habelschwerdt. **R. Kratzel,**
im Schießhause.

Bettfedern,

Böhmische, neue Bettfedern feinster Qualität offerirt zu den billigsten Preisen

Wittwe **Fischer,** Mittelwalde,
bei Herrn Böhl, unter den Lauben.

Ein **gut empfohlener**

Schaffer,

dessen Frau die Wirthschaft übernehmen soll, wird **bis spätestens 1. März** gesucht. Näheres in der Exped. d. Ztg. zu Glatz und Habelschwerdt.

Dienstpersonal

mit guten Zeugnissen kann sich melden bei der Vermiethsfrau **Otto** in Landeck. Auf schriftliche Anfragen werden Retourmarken erbeten.

6 tüchtige Schneidergesellen

erhalten dauernde Arbeit bei **August Stächter,** Schneidermeister in Glatz.

Ein Knabe,

der Schmied werden will, kann bald eintreten beim Schmiedemeister **Karger** in Altweistritz.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, kann sofort eintreten bei Habelschwerdt. **Hugo Wolff,** Pfefferküchler u. Wachszieher.

Hierzu eine Beilage.